

Brinbandlungen, 1500 Montellere, 19 Buchbandlungen, unter denen die deutsche von Münker die beste ist, und 8 Badankalten, deren man 7 in der Legume findet, während die letzte und großartige unmittelbar am Meere gelegen ist. Wenn auch die ehrwürdige Doornstadt sich nie mehr zu dem Glanze vergangener Zeiten erheben wird, so ist in neuerer Zeit ein bedeutender Fortschritt zum Besseren keineswegs zu verkennen.

Badnang. Die Stuttgarter Metallbarmonie (Blaschmuckverein), eine aus Mitgliedern der K. Hofmusik bestehende Musikgesellschaft, welche sich gegenwärtig auf einer Kunstreise befindet, und allerorts den ungetheiltesten Beifall erntet, wird, wie wir hören, im kommenden Monat auch in dieser Stadt wieder ein Konzert veranstalten, worauf wir Musikfreunde von hier und auswärts aufmerksam machen. Die wahrhaft großartigen Leistungen dieser Künstler lassen einem hohen Genuss hoffen und berechtigen zu dem Wunsche, daß denselben durch eine allseitige Theilnahme die ihnen gebührende Anerkennung werden möge!

Badnang. Acker-Verkauf.

Johann Georg Baumgärtner's Wittwe von hier verkauft am Montag den 26. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, $\frac{1}{2}$ Morg. 21,1 Mth. Acker in der hintern Thaus, neben Waldhornwirth Frucht und Weber Wieland, mit Dinkel angeblümt, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 22. Juli 1858. Stadtschultheißenamt. Schmütle.

Badnang. Halmsfrüchten-Verkauf.

Gottlieb Kremmer, Kutscher in Stuttgart, verkauft am nächsten Montag den 26. Juli 1858, Vormittags 10 Uhr, den Haber-Ertrag von 1 Morg. 24 Mth. Acker im Seelacherfeld, neben Michael Fischer und Michael Scheu; den Haber- und Dinkel-Ertrag von $1\frac{1}{2}$ Morg. 22,0 Mth. Acker am Zeller Weg neben Gottfried Rupp und Jakob Waier von Ellenweiler; den Gersten-Ertrag von $\frac{7}{8}$ Morg. 30,9 Mth. Acker in der hintern Thaus, neben Jakob Groß und Gottlieb Braun,

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 22. Juli 1858. Stadtschultheißenamt. Schmütle.

Badnang. Bekanntmachung.

Von Montag den 26. Juli d. J. an bis Mittwoch den 4. August d. J. wird auf dem hiesigen Rathhause, je von Morgens 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—6 Uhr, die Aufnahme des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens nach dem Stande vom 1. Juli 1858 zur Besteuerung pro 1. Juli 1859 vorgenommen.

Dies wird unter Hinweisung auf die im Murrthal-Boten vom 4. Juli 1858 Nr. 54 enthaltene und am Rathhause angeschlagene Aufforderung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß ein Exemplar der vorgeschriebenen Kassionszettel jedem Steuerpflichtigen von dem Ortsvorsteher unentgeltlich abgegeben wird und bei demselben abzuholen ist, auch daß die Kassion spätestens am 4. August 1858 der Ortssteuerkommission schriftlich mit dem vorgeschriebenen Formular übergeben oder mündlich zu Protokoll erklärt werden muß, widrigenfalls dem Säumigen gegen Bezahlung von 4 fr. Ganggebühr weitere Auflage gemacht und bei fortgesetztem Ungehorsam Ordnungsstrafe angelegt würde.

Den 22. Juli 1858. Ortssteuer-Kommission. Stadtschultheiß Schmütle.

Badnang. Naturalienpreise vom 21. Juli 1858.

Fruchtgattungen.	Dinkel.		Weizen.		Roggen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Korn . . .	—	—	—	—	—	—
• Dinkel . . .	7	48	7	30	7	15
• Roggen . . .	—	—	10	40	—	—
• Weizen . . .	—	—	10	56	—	—
• Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
• Gerste . . .	8	—	6	50	6	24
• Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
• Haber . . .	8	12	7	31	6	24
1 Eimer . . .	—	—	—	—	—	—
• Weizen . . .	—	—	1	54	—	—
• Dinkel . . .	—	—	1	36	—	—
• Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
• Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Der Murrthal-Bote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 60. Dienstag den 27. Juli 1858.

Amthche Bekanntmachungen.

R. Oberamtsgericht Badnang. Gläubigervorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gant-Sachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vor-aussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Wehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur demjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Untersand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihrem Untersandern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche 15tägige Frist zu Weibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagsfahrt stattgefunden hat, vom

Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Karl Dautel, Kothgerber von Badnang, Montag den 30. August 1858, Vormittags 8 Uhr, zu Badnang. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation. Den 23. Juli 1858. R. Oberamtsgericht. Bonhöffer, A. V.

Badnang. Bekanntmachung eines Wirthschafts-Konzeptions-Gesuchs.

Karl Föll, Bäcker von hier, bittet um das persönliche Recht zum Ausschank von Wein, Most und Brantwein. Gemäß dem Art. 16 des Gesetzes vom 3. November 1855, Reg.-Bl. S. 277, ergeht an Diejenigen, welche Einwendungen dagegen zu machen haben, die Aufforderung, diese längstens bis zum 7. August d. J. bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Den 24. Juli 1858. Stadtschultheißenamt. Schmütle.

Badnang. Bekanntmachung eines Wirthschafts-Konzeptions-Gesuchs.

Friedrich Föll, Bäcker von hier, bittet um das persönliche Recht zum Ausschank von Wein, Obstmost, Bier und Brantwein, sowie zur Speisewirtschaft. Gemäß dem Art. 16 des Gesetzes vom 3. November 1855, Reg.-Bl. S. 277, ergeht an Diejenigen, welche Einwendungen dagegen zu machen haben, die Aufforde-

zung, diese spätestens bis zum 7. August d. J. bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Den 24. Juli 1858.

Stadtschultheißenamt.
Schmüde.

Siegelberg, Gemeindeverbands Murrhardt.

Liegenschafts-Verkauf.

Kaufmann G. G. Eckhardt in Ennlgart



ist entschlossen, seine von Johannes Mau, Schuhmacher in Siegelberg, ererbene Liegenschaft, bestehend in:

- einem 2stöckigen Wohnhaus nebst Scheuer unter einem Dach mit einem Backofen,
 - 1 Mrg. 16,3 Aib. Gärten,
 - 3/4 Mrg. 31,2 Aib. Aedern,
 - 3 Mrg. 41,8 Aib. Wiesen und
 - 1/2 Mrg. 28,3 Aib. Wald
- am Samstag den 31. Juli 1858, Mittags 1 Uhr,

im Hause des Bürgermeisters zu Siegelberg unter billigen Zahlungsbedingungen zum zweiten und, wenn ein annehmbares Offert erzielt würde, zum letzten Mal im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, wozu die Kaufliebhaber in die Wohnung des Bürgermeisters eingeladen werden.

Murrhardt, den 22. Juli 1858.

Karbschreibererei.

B a d n a n g.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebnisse Anzeige, daß er im Besitze eines ächten Voigtländer'schen **photographischen Apparats** ist und empfiehlt sich auf's Beste zur Anfertigung photographischer Bilder in jeder beliebigen Größe auf Glas, Papier, Wachsleuch x. Auch von gemalten Bildern können Kopien genommen werden und wird für Aehnlichkeit und Haltbarkeit garantiert. Bemerkte wird hier noch, daß bei der Aufnahme zwar alle Kleidungsstücke annehmbar, die dunkleren jedoch von besserer Wirkung sind, und daß bei Kindern helle Witterung notwendig ist. Bilder von bekannten Personen können zu jeder Zeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden und wird er sich alle Mühe geben, das Zutrauen des Publikums durch gediegene und möglichst billige Arbeit zu rechtfertigen.

J. Engert, Maler und Photograph.

Murrhardt.

Zwei Dosen werden hiemit dem Verkauf ausgesetzt und können noch bis Donnerstags besichtigt werden bei

Vorst zum Brudershaus.

Badnang. Guten alten Wein verkauft per Imi um 1 fl. 30 kr.

Stadtschultheiß Schmüde.

Privat-Anzeigen.

Badnang.

Dem Ertrag an **Gerste** von 1/2 Morgen verpackt

Dr. Müller's Witwe.

Badnang. Eine Partie **ausgezeichneten Bratbirn-Rost**

verkauft

Albert Müller,
Kaufmann.

Badnang. In meiner Scheuer im Eisthof sind noch einige **Wäden** und eine geschlossene **Fruchtkammer** zu vermieten.

Ferd. L hum m.

Badnang. Saamwiden, Rübsamen, Guano, Knochenmehl, frischen Ulmer Kalk, Steinkohlenbeiz und sehr billiges Gerstenmehl, ebenso **Wergentheimer** und **Selterser Wasser** wie seit Jahren in stets frischer Füllung empfehle zu geneigter Abnahme.

G. Weidmann.

B a d n a n g.

Verlorenes.

Ein messingener **Zollstab** sammt Winkelmaß ist auf der Straße von hier nach Bartenbach verloren gegangen. Der Finder wolle denselben bei der Redaktion dieses Blattes gegen gute Belohnung abgeben.

B a d n a n g.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebnisse Anzeige, daß er im Besitze eines ächten Voigtländer'schen **photographischen Apparats** ist und empfiehlt sich auf's Beste zur Anfertigung photographischer Bilder in jeder beliebigen Größe auf Glas, Papier, Wachsleuch x. Auch von gemalten Bildern können Kopien genommen werden und wird für Aehnlichkeit und Haltbarkeit garantiert. Bemerkte wird hier noch, daß bei der Aufnahme zwar alle Kleidungsstücke annehmbar, die dunkleren jedoch von besserer Wirkung sind, und daß bei Kindern helle Witterung notwendig ist. Bilder von bekannten Personen können zu jeder Zeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden und wird er sich alle Mühe geben, das Zutrauen des Publikums durch gediegene und möglichst billige Arbeit zu rechtfertigen.

J. Engert, Maler und Photograph.

Murrhardt.

Zwei Dosen werden hiemit dem Verkauf ausgesetzt und können noch bis Donnerstags besichtigt werden bei

Vorst zum Brudershaus.

Badnang. Guten alten Wein verkauft per Imi um 1 fl. 30 kr.

Stadtschultheiß Schmüde.

Privat-Anzeigen.

Badnang.

Dem Ertrag an **Gerste** von 1/2 Morgen verpackt

Dr. Müller's Witwe.

Badnang. Eine Partie **ausgezeichneten Bratbirn-Rost**

verkauft

Albert Müller,
Kaufmann.

Badnang. In meiner Scheuer im Eisthof sind noch einige **Wäden** und eine geschlossene **Fruchtkammer** zu vermieten.

Ferd. L hum m.

Badnang. Saamwiden, Rübsamen, Guano, Knochenmehl, frischen Ulmer Kalk, Steinkohlenbeiz und sehr billiges Gerstenmehl, ebenso **Wergentheimer** und **Selterser Wasser** wie seit Jahren in stets frischer Füllung empfehle zu geneigter Abnahme.

G. Weidmann.

B a d n a n g.

Verlorenes.

Ein messingener **Zollstab** sammt Winkelmaß ist auf der Straße von hier nach Bartenbach verloren gegangen. Der Finder wolle denselben bei der Redaktion dieses Blattes gegen gute Belohnung abgeben.

B a d n a n g.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebnisse Anzeige, daß er im Besitze eines ächten Voigtländer'schen **photographischen Apparats** ist und empfiehlt sich auf's Beste zur Anfertigung photographischer Bilder in jeder beliebigen Größe auf Glas, Papier, Wachsleuch x. Auch von gemalten Bildern können Kopien genommen werden und wird für Aehnlichkeit und Haltbarkeit garantiert. Bemerkte wird hier noch, daß bei der Aufnahme zwar alle Kleidungsstücke annehmbar, die dunkleren jedoch von besserer Wirkung sind, und daß bei Kindern helle Witterung notwendig ist. Bilder von bekannten Personen können zu jeder Zeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden und wird er sich alle Mühe geben, das Zutrauen des Publikums durch gediegene und möglichst billige Arbeit zu rechtfertigen.

J. Engert, Maler und Photograph.

Murrhardt.

Zwei Dosen werden hiemit dem Verkauf ausgesetzt und können noch bis Donnerstags besichtigt werden bei

Vorst zum Brudershaus.

Badnang. Guten alten Wein verkauft per Imi um 1 fl. 30 kr.

Stadtschultheiß Schmüde.

Badnang. Geld-Offert.



Pflegelder in Posen von 150 bis 300 fl. zu 4 Prozent Verzinsung hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
F. Leopold.

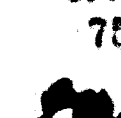
Heiningen. Geld-Offert.



784 Gulden Pflegeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen bei

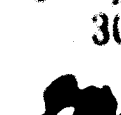
Johannes Entenmann.

Reusfürstehütte. Geld-Offert.



75 fl. Pflegeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen
Christoph Schilbach,
Schriner.

Großaspach. Pflegeld auszuleihen.



300 - 350 fl. liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat bei
Jakob Fischer,
Erhard's Sohn.

Reichenberg. Danksauna.

In letzterer Zeit sind mir für die Brandbeschädigten in Schwend, D. A. Gaidorf, wieder mehrere Liebesgaben zugekommen, und zwar von Hrn. Schultheiß Schwarz in Heutenbach von mehreren erlammelt 5 fl. 2 kr., Hrn. Kreisförster Schilling in Reichenberg 48 kr., Hrn. David Mayer in Uenweiler 30 kr., Hrn. Schäfer Jörn in Reichenbach 1 fl.

Den Gesamtbetrag von 7 fl. 20 kr. habe ich dem gemeinschaftl. Unteramt in Schwend zugestellt und ist mir unter herzlichem Dank gegen die Überbringer richtige Bescheinigung zugekommen, deren Einsichtnahme Jedem derselben freisteht.

Den 22. Juli 1858.

Schultheiß Woll.

Der Handwerksbursche.

Ein Handwerksbursche ging von Thür zu Thür, Reckend, nach altem Brauche, dort und hier.

Nun steht er auch vor einer Thüre dort,
Doch zeigt sich Niemand, und er hört kein Wort.

Er tritt hinein; krank, einsam schmachend lag
D'rin eine arme Witwe manchen Tag.

Im Hause saß an Allem ihr gebrech't's:
Nur spricht sie: „Seht, ich habe selber nicht.“

Doch, nach drei Stunden ist er wieder da:
„Ach, leider nicht Euch geben kann ich ja!“

Er aber tritt vor ihren kleinen Tisch:
Was steht er aus den beiden Taschen nicht?
Viel Stüde Brodes legt er ihr zu Haus,
Viel Müng', die er erbetelte, darauf.

„Guch, armen kranken Frau, gebt das hier.“
So spricht er secundlich lächelnd nun zu ihr.

Dann geht er schnell hinaus in guter Ruh,
Zieht leise hinter sich die Thüre zu.

Sie kann nicht danken mehr; doch himmelwärts
bedt sie für ihn still segnend Aug und Herz.

Ein Engel, auf Geldwolken schwebend, sah,
Was in der armen Hütte dort geschah.

Des Handwerksburschen That als Gehtan
Trägt er dann in das Buch des Lebens ein.

Ein Tag der Rechenschaft.

(Aus den „Household Words“ übertragen.)

(Fortsetzung.)

Bei Tage, im Komptoir, wo er von Geschäftsmännern umgeben war, erholte sich Karl Franzen etwas, aber jede Nacht lebte die entsetzliche Furcht vor der Einsamkeit bei ihm wieder zurück. Auch machte Markon die Bemerkung, daß, während seine Stimmung immer reizbarer wurde, die Härte seines Charakters nachließ; ja, oft sogar vermuthete er eine vollständige Uebersichtigkeit, wenn sich ihm Gelegenheiten zu Gewinn darbieten, die früher seine Selbstsucht und Gekizier zur eifrigsten Thätigkeit angeregt haben würden.

Karl hatte die Erfahrung gemacht, daß ein Mann reich, geachtet, mit Macht und Einfluß begabt und dennoch entsetzlich unglücklich und elend seyn könne. Wenn würde er mit dem niedrigsten, darbütigen Landröthchen auf der Straße, ja sogar mit seinen jämmerlichen Schuldenen getauscht haben. In diesem qualvollen, niedergedrückten Zustande empfing er öfters von dem Neze Besuche, der seinen Vater behandelt hatte. Derselbe rief ihm, eine Zeit lang zu reisen oder mehr Gesellschaft in seinem Hause zu empfangen.

Karl mochte das Haus nicht verlassen und wollte keine andere Gesellschaft haben, als die der Ruhme Billington. Er ließ sie also kommen. Jetzt hatte er hinreichende Gesellschaft. O! es war ein glückliches Haus, in dem Margarethe Billington herrschte!

Es währte nicht lange, so empfand Karl mehr Furcht vor seiner heitern Gesellschaft, als er jemals vor sich selbst oder vor der Einsamkeit empfunden hatte. Ihre Augen verfolgten und beobachteten ihn fortwährend unverwandt, als wäre die Personifikation seines Schicksals, das nur die rechte Stunde abwartete. Sie erthellte ihm bei jeder

Beliebigkeit Befehle und machte sich vollständige Herrschaft über ihn an. Wollte er widersprechen, so drohte sie ihm, und es lag etwas in dem kalten Blick ihres Auges, das ihm sagte, er thäte besser, sich mit ihr in keinen Streit einzulassen. Karl hüthete sich auch wohl, es zu thun; allein, nachdem er zwei Jahre lang diese Tyrannei ertragen hatte, gegen welche die alte monastische Disziplin ein wahres Kinderpiel gewesen sein muß, — wurde Margarethe Willington eines Morgens todt in ihrem Bette gefunden und er war wieder frei.

Nach diesem Ereigniß ward das Haus verlaßt und niedergegriffen und eine Wohlthätigkeitsanstalt auf demselben Plage errichtet. Karl Drankon gab das Geld dazu her und legte den Grundstein. Später ging er auf Reisen. Wohin er ging und was er dort that, ist nur unvollkommen bekannt geworden. Von Zeit zu Zeit kamen Gerüchte, daß er Katholik und Mitglied eines sehr strengen Mönchsordens geworden sey: dann wieder, daß er sich in einer neuen Heilanstalt bei Paris befinde, — daß er eine Pilgerfahrt nach Jerusalem unternommen habe, — daß er als Freiwilliger in der französischen Armee in Algier diene, mit Einem Worte, fünfzig verschiedene Gerüchte, von denen seine kurzen Geschäftsbriefe an Marston kein Wort enthielten, so daß dieser von Allem nichts glaubte. Er nahm an, daß sein Herr das Reisen liebte und gönnte ihm deshalb dessen Genuß, indem er wußte, daß, wenn derselbe zurückkommen sollte, er das Geschäft in besserer Ordnung vorfinden würde.

6.

Ein frohes Herz und ein heiterer Sinn führen den Menschen leicht durch alle Prüfungen und Beschwerden dieses mühseligen Lebens; während ein Anderer, dem diese geistige Spannkraft fehlt, sich trüber Schwermuth hingibt und sich von seinen Sorgen ganz bedrücken läßt.

Robert Drankon und seine Frau Alice waren reich arm, hatten immer zu kämpfen und verloren dennoch nie Muth und Hoffnung; sie munterten sich gegenseitig auf, und in demselben Grade, in dem ihre Familienorgen jährlich zunahmen, stieg auch ihre Heiterkeit. Das photographische Geschäft warf keinen großen Gewinn ab; allein Robert wußte sich zu helfen. Wenn die Zeiten ganz schlecht waren, so schämte er sich nicht, auch wohl Titelblätter für Musikalien, oder Circulare, oder ganz einfache Rechnungsformulare zu lithographiren. Alles, was in das Fach des Zeichnens schlug, konnte er unternehmen, und er that es. Mit seinen drei Vedenkopischen, von denen jeder um eine Stufe höher war als der andere, und ihre sechs blauen Augen, die Papa's Händen zuschauten, was sie auch immer thun mochten, und bei seinem gesunden Kopf und Herzen konnte er unmöglich müßig stehen und der Aufträge warten, die man ihm bringen würde. Alice war eine getreue Helferin an seiner Seite. Sie war reich heiter, reich sauber, auch im einfachsten Stoffe, gekleidet und ihre Kinder blühten wie Rosen. Ungeachtet der unsicheren Beschäftigung und der dürftigen Bezahlung war Robert ein glücklicher Mann in einer glücklichen Häuslichkeit. Eieben

Jahre waren jetzt seit dem Tode seines Vaters verfloßen. Karl, mit dem er seit jenem Ereigniß in gar keinem Verkehr mehr gestanden hatte, war seit länger als fünf Jahren abwesend; die Jugendsfreunde, die Robert besaßen, hatten sich zerstreut und nicht blieb ihm jetzt mehr, als der Kreis seiner Häuslichkeit.

Es war Weihnachtabend. Umarmen von Weib und Kindern feierte er ihn nach alter Sitte. Trunken lobte ein süßmüthiges Weibchen; der Blind heulte um die Schornsteine und Thürschwippen und der Regen schlug raffelnd gegen die Fenster, aber desto behaglicher und glücklicher süßte sich die Familie am häuslichen Feuer. Robert wiegte das jüngste Kind auf dem Schoße und ruhte nach einer mühseligen Tagesarbeit aus; der älteste Knabe hatte sich in die Einsamkeit unter den Tisch zurückgezogen, um ein Bilderbuch deso ruhiger betrachten zu können, während der zweite auf der Decke vor dem Kamin ausgestreckt lag und die Studie einer Robinson-Crusoe-Schwachtel aufzukleben bemüht war. Alice sah müßig — was selten geschah — und blickte träumerisch in's Feuer, als schwebte ihrem Auge dort ein besonders fesselndes Bild vor. Vielleicht war es das Bild einer glücklichen Zukunft für ihre Kinder oder eines ruhigen, stillen Lebensabends für sie selbst und Robert. Endlich begann sie zu sprechen:

„Also Karl ist nach England zurückgekehrt? Ich wollte, wir wären ausgeföhnt mit ihm, Robert; es ist unchristlich, Jahre lang zu grollen.“

„Aberdings ist es das, meine liebe Alice. Aber wie kommt Du gerade jetzt auf diesen Gedanken?“

„Ich dachte zufällig an ihn. Wenn er nur auf einige Monate zu uns kommen wollte, es würde gewiß recht wohlthätig für ihn seyn. Ich glaube, er hat den Tod seines Vaters nie recht verschmerzen können.“

„Es ist doch sonderbar, daß unsere Gedanken sich so begegnen,“ erwiderte Robert; „gerade dasselbe wollte ich in diesem Augenblick sagen. Aber hörst du was war das?“

Es war ein lange anhaltendes, unregelmäßiges Klopfen an die Hausthüre.

Robert blickte seine erschrockene Frau an und sagte: „Das ist Karl und Niemand anderes!“

Es war Karl.

Geblendet durch den plötzlichen Wechsel aus der Dunkelheit der Straße in die glänzende Helle des Zimmers, trat er unsicheren Schrittes herein.

Robert ergriff ihn herzlich bei der Hand and hieß ihn willkommen; aber Karl blick, ohne zu antworten, eine Minute lang stehen und blickte verwirrt von einer Gestalt auf die andere, während er ängstlich mit der Hand über das Gesicht fuhr, als wollte er einen Nebel vertreiben, der ihn am Sehen hinderte. Die tiefste Niedergeschlagenheit drückte sich in seiner ganzen Erscheinung aus. Seine Kleidung war vom Regen durchnäßt, der schwere Mantel klebte förmlich an ihm und das Haar hing in grauen Streifen über seine Stirn herab. Das Gesicht war bleich und abgelebt, wie wenn er von einer langen und schwerlichen Krankheit erstanden wäre, und seine Stimme, als er endlich auf

Roberts Begrüßung antwortete, klang wie die eines Menschen, der gewaltsamer Weise zu langem Schweigen gezwungen worden war.

Alice bereitete ihm einen Sitz in ihrem eigenen Stuhle.

„Du kommst von einer langen Reise, Karl, und bist erschöpft,“ sagte sie; „Du mußt jetzt noch nicht sprechen.“

Er blickte sie einige Augenblicke an und fragte dann: „Warum hast Du Dein Haar aus dem Gesichte gestrichen? Du siehst Dir gar nicht mehr ähnlich. Die Locken ständen Dir besser, — die Locken waren hübscher, nicht wahr, Robert?“ — und dann seine Hände über einander schlagend, fuhr er wie im Traume fort: „ja, hübscher, viel hübscher.“

Robert schien sein sonderbares Wesen nicht zu bemerken, und Karl, während er Alice unablässig beobachtete, die am Irtenthum beschäftigt war, erholte sich nach einiger Zeit etwas.

„Ich bin in guter Absicht gekommen, Robert,“ sagte er darauf ruhiger; „ich habe in Yorkshire eine Besichtigung gekaufst und will mich dort niederlassen und das Landleben genießen, — ja, das Landleben!“ wiederholte er lachend.

„Das wird recht hübsch seyn, Karl; denn Du bist des Reisens gewiß herzlich müde, nicht wahr?“ bemerkte Alice.

„Ja wohl, — und des Lebens müde!“ erwiderte er. „Ihr müßt zu mir kommen, — Ihr alle — und mir Gesellschaft leisten; je mehr, desto besser. Das sind deine Kinder, Robert?“

Die drei Knaben hatten beim Eintritt des Fremden ihre Beschäftigung verlassen und sich bescheiden in einige Entfernung zurückgezogen, von wo aus sie ihn mit gespannter Neugierde betrachteten. In Folge der letzten Neugierde kam der zweite, Franz, um ein paar Schritte näher, seine Schwachtel fest in der Hand haltend.

„Bist Du auf einer wüsten Insel gewesen, Onkel Karl?“ fragte er dreiß.

„Ja, — mein ganzes Leben lang.“

„Wem glaubst Du, daß Franz ähnlich sieht, Karl?“ unterbrach die Mutter den Knaben, der mit seinen Fragen in großem Ernste fortzufahren zu wollen schien.

Karl blickte ihn einige Augenblicke an, wandte sich dann ab und sagte, er wüßte es nicht.

„Wir sind alle der Meinung, daß er dem Großvater ähnlich sieht; — findest Du das nicht? Schau ihn nur an!“ fuhr Alice fort, indem sie zärtlich die Hand auf des Knaben Kopf legte und ihm das Haar aus der hohen Stirn zurückstrich. Karl blickte sich mürrisch um.

„Ich sehe keine Ähnlichkeit, — keine andere, als mit Dir, — vielleicht mit Dir,“ entgegnete er und wandte sich wieder ab.

„Onkel Karl,“ begann der Knabe Franz wieder, indem er nicht an dessen Stuhl herantrat, „waren dort wilde Thiere auf der Insel, von der Du kommst?“

„Viele, viele wilde Thiere, — nichts als wilde Thiere, wo ich auch gewesen bin.“

„Und warst du dort ganz allein, Onkel?“

„Rein.“

Diese letzte einseitige Antwort wurde von ihm in einem so bestigern Tone hervorgehoben, daß der Knabe sich schon hinter seine Mutter zurückzog, um dem bösen Onkel aus der Entfernung zu betrachten. (Fortsetzung folgt)

Eine Stadt von Geisteskranken.

Witten in dem frillen Kempen-Lande in der belgischen Provinz Antwerpen liegt ein Eiderden Namens Ghel, welches eine so seltsame Einrichtung bietet, daß es schwer halten dürfte, ihm etwas Ähnliches an die Seite zu stellen. Dorthin werden nämlich seit alten Zeiten zahlreiche Geistesranke aus den benachbarten Provinzen gebracht, um im Schoße der einheimischen Familien ein gesunderes und freieres Leben zu führen, als dies gewöhnlich in Hospitälern möglich ist. Man zählt unter den 9. bis 10,000 Einwohnern etwa 7. bis 800 Geistesranke, die letzteren machen also etwa den zwölften Theil der Bevölkerung aus. Sie werden nicht durch Mauern von der Welt abgetrennt, nicht durch die strenge Disziplin der Irrenhäuser gequält, sondern leben mitten unter der gesunden Bevölkerung, als freie Glieder der Familien, deren Lohut sie anvertraut sind, sie nehmen Theil an deren Arbeiten im Hause und auf dem Felde, an den Vergnügungen, wie an den religiösen und patriotischen Festlichkeiten. Nur die Unähnlichkeit des Verstandes unterscheidet die Bürger der Gemeinde von ihren geisteskranken Gästen, und dieser intellektuelle Gegensatz macht den Irren zu einem Schübling des Vernünftigen, der die moralische und geistliche Verantwortung übernimmt. Unter der einfachen Garantie dieser Vormundhaft herrschen Ruhe und Sicherheit zu Ghel ebenso, wie an irgend einem Orte der Welt. Jules Duval, der in der „Revue des deux Mondes“ diese eigenenthümlichen gesellschaftlichen Zustände von Ghel in lebendiger Weise schildert, erzählt eine ansehnliche Legende über die Gründung des Ortes und den Ursprung der Irrenkolonie. Die Gründung von Ghel, heißt es, fällt in die erste Zeit nach Einführung des Christenthums in Belgien. Seit dem siebten Jahrhundert erhob sich in den Wüsten des Kempenlandes eine Kapelle, die dem heiligen Martin, dem Apostel der Gallier, geweiht war. Einige von frommen Leuten erbaute Zellen umgaben sie und bildeten den ersten Kern des heutigen Ghel. Hieher flüchtete sich die junge Tochter eines Königs von Irland, um sich der irrsüchtigen Liebe ihres Vaters zu entziehen. Lomphne, dieß war der Name der Prinzessin, wurde auf ihrer Flucht von einem Viecher, Namens Gerrebert, begleitet, der sie zum Christenthum belehrt hatte. In diesem Asyl hoffte sie in Frieden zu leben und vergessen von der Welt zu werden, aber weder Einsamkeit noch Entfernung konnte sie schützen. Ihr Vater entdeckte ihre Spur, verfolgte und erreichte sie; Gerrebert ließ er durch seine Diener ermorden, und da sich Niemand fand, seine blutigen Befehle gegen seine Tochter auszuführen, enthaupdete er sie

mit eigener Hand. Wenn Jren des Landes, die Zeugen des entsetzlichen Vorganges waren oder, wie andere Berichte sagen, die das Mitleid auf das Grab der Schicksalsopfer führte, wurden gebrillt. Das Verdienst vieler Heilung schrieb man dem heiligen jungen Mädchen zu, die seitdem die geliebte Schutzpatronin der Mitleidkranken geworden ist. Angewogen durch die Hoffnung auf ein Wunder, führten neue Familien ihre irren Angehörigen an den Fuß des Kreuzes, das zur Erinnerung an die Jugend und das Märtyrertum der heiligen Dymphne errichtet worden war. Bald wurde der Gebrauch allgemein, die Besucher vertrauten ihre Kranken der Sorgfalt der Bewohner an, die sich in immer größerer Zahl um die heilige Stätte anhielten; es entstand ein Städtchen, und wo früher die Kapelle des heiligen Martin stand, wurde im zwölften Jahrhundert eine schöne, große Kirche zu Ehren der heiligen Dymphne erbaut. Durch viele Jahrhunderte hat sich die Kolonie ungeschädigt erhalten und seit 1843 werden sogar die weißen Jren aus dem Hospital zu Brüssel dahingebacht, so daß ein großer Theil der Bewohner Obel's durch die Verpflanzung Weistockkranker ihren Unterhalt erwirbt.

Tages-Ereignisse.

— Stuttgart, 23. Juli. Die Finanzkommission hat bei der Wahl ihrer Berichterstatter diesmal entschieden Glück gehabt. Wenigstens war es bei den ständischen Verhandlungen bisher unerhört, daß man in einer Sitzung zwei so wichtige Berichte, wie den über ein Departement und über die Eisenbahn abgemacht hätte. Wenn die Kammer in gleichem Maße zu arbeiten fortfährt, so macht sie das Budget innerhalb zwei Monaten fertig und kann Ende August, vielleicht noch früher, verlesen werden; da bis jetzt zu einer völligen Staatsberatung immer wenigstens drei Monate berechnet waren, so erblickt schon darauf, welche Ersparniß hieraus der landständischen Subventionenklasse erwächst. Nach Vollendung der Herdungsarbeiten soll die Kammer zur Erledigung der eigentlichen gesetzgeberischen Arbeiten wieder zusammentreten; es liegen deren viele und dringende vor.

— Waiblingen, 23. Juli. Heute Nachmittag brannten in Beinsten drei Wohngebäude und eine Scheuer ab. Das Feuer brach in einem zunächst an das Schulhaus anschließenden Gebäude aus und nahm eine so eigenthümliche Richtung, daß während das Schulhaus, ein großes dreistöckiges Gebäude, von dem Feuer überflügelt wurde, zwei Wohnhäuser und eine Scheuer hinter diesem, auf einer steilen Anhöhe liegend, von dem Feuer ergriffen wurden und gänzlich abbrannten. Die Bewohner der letzteren mit Ausräumen von Mobilien in dem zuerst ergriffenen Hause beschäftigt, abhuten nicht von Ferne, daß ihre Häuser vom Feuer ergriffen würden, und erst nachdem die Flammen aus denselben emporlodert und ihnen die eigene Gefahr zeigte, kamen sie, aber zu spät, um nur noch das Nöthigste

retten zu können, und nur händeringend konnten sie dem Verbrennen ihrer sämmtlichen Habiliitäten zuweilen. (S. W.)

— Die ungewöhnliche Menge der Trauben hindert, wie es scheint, dieses Jahr nicht an deren Reife. Aus Oberürtelheim meldet man von einer Kammer mit weißen Trauben und in Stuttgart bietet man solche schon zum Verlaufe aus.

— Vom Unterland, 22. Juli. Die Ernte hat nun im ganzen Unterland, im Zabergäu, im Weinberger Thal und am Neckar von Heilbronn bis Besigheim und Nartach begonnen, und wie können aus einem Durchflug durch diese verschiedenen Gegenden mit Dank gegen die Vorrichtung und zur Verabingung des Pabstums melden, daß das Gelingen, wenn auch nicht überall und durchgängig gleich, doch im Allgemeinen sehr betrübend und besser ausfällt, als man in Folge der langen Dürre erwartet hatte. Die Schütter wundern und erfreuen sich über die schönen Aecker und schweren Gerden; daß heuer sich nirgends Brandforn findet und keine Laetzung vorlam, ist auch ein Vortheil. Hatten schon in voriger Woche einzelne Strichregen die lebenden Fluren erquickt, so hat es nun auch in dieser Woche zum Beginn der Ernte am letzten Montag, gestern Abend und heute Nacht ziemlich geregnet, und die Pflanzungen im Brauchfeld erheben sich sichtlich zu neuem Wachthum. Die blühenden Kartoffelfelder, die Weizenfelder zeigen durchgängig frisches und gesundes Grün. Die Weizenfelder beleben sich wieder, und auch der Kleinauwuchs bleibt nun nicht ganz aus. Die Früchte auf den Bäumen haben sich über die Dürre doch erhalten und wachsen nun in die Größe. Der Weinstock aber, mit der Külle und dem Reichthum seiner Trauben, ist sichtlich sehr voran und wieh, wills Gott! durch seinen Ertrag ersehen, was sonst weniger wächst. Unsere Kedararmühlen haben außerordentlichen Zuspruch, denn tief aus dem benachbarten Baden 8-10 Stunden weit her, kommen seit Wochen schon beladene Fruchtwagen in die Mühlen angefahren, weil sie dort nimmer mahlen können. — Die Kypsernte ist zu Haus, ihr Ergebnis ist mittelmäßig. Der Wobn hat verblüht und legt Kolben an. — Die ersten Frühkartoffeln zeigen sich gesund, schmackhaft und nicht zu klein.

— Eine auffällende Erscheinung ist, daß gegenwärtig ziemlich viel Vieh aus Württemberg nach der Schweiz geführt wird. Wann kann im Oberlande alle Tage einen bis zwei Eisenbahn-Wagen voll sehen, die über den Bodensee nach Romanshorn und Korkschach geführt werden. Besonders der Kanton Thurgau bezieht viel Rube und junge Stiere, welche letztere er und dann ein halbes Jahr später wohl gemüht wieder sendet. Das Vieh ist bei und wohlfeiler als in der Schweiz, das Fleisch in der Schweiz schöner und fetter.

— Ludwigsburg, 22. Juli. Heute wird der famose Jäger von Gersau, alias Graf Kormann-Grenseld oder Kisdalub, aus dem hiesigen Arbeitshaus entlassen, nachdem er den Rest seiner früher verurtheilten Arbeitshausstrafe erstanden hat. Von hier wird er heute Abend mit dem letzten Zuge

nach Heilbronn und von da morgen an seine Heimathgegründete Gersau geföhrt werden, wo er sich in nächster Zeit aufhalten muß, da seine Arbeitshausstrafe mit nachfolgender Stellung unter polynische Aufsicht verbunden war.

— Genua, 14. Juli. Mazzini, dieser rastlose Revolutionshupilling, machte in dem ersten Tagen dieses Monats seiner Vaterstadt Genua wieder einen Besuch. Wie Augenzeugen versichern, verkehrte er durch volle drei Tage offen und unbedeckt mit seinen Gefinnungsgenossen und verschwand dann plötzlich wieder. Wohin er sich begeben, ist unbekannt. Billig fragt man, ob denn Sardinien keine Polizei, oder ob viele keine Augen und Ohren habe? Darauf muß erwidert werden, daß die sardinische Polizei von der Ankunft des Agitatoren allerdings Kunde erhalten und eilig auf denselben gefahndet hat. Es wurden viele brave Leute scharf beobachtet, ja sogar drei ganz harmlose Deputierte wegen einer größern oder geringern Ähnlichkeit mit Mazzini in Haft genommen. Natürlich mußten sie alsbald wieder in Freiheit gesetzt werden. (D. B.)

— Das Befinden des Papstes soll nicht das Beste seyn. Man versichert, daß er an der Wassersucht leide, und soll dieselbe bereits ziemlich weit vorgeschritten seyn.

— London, 19. Juli. An der Herstellung des Reichswagens, der dem Saig Napoleon 1. in St. Helena zur letzten Ruhestätte führte und demnach als Geschenk nach Paris wandern soll, ist in Woolwich Hand angelegt worden. Die Kosten werden nicht 200 Pf. betragen, und außer einem alten Künstler, der bei Sir Hudson Lowe in St. Helena in Diensten stand, hat sich noch ein anderer Invalide gefunden, der damals zur Besorgung der Insel gehörte, bei der Aufstellung des Reichswagens theilhaftig war, und jetzt im Stande ist, sich der Details zu erinnern. — Das Kabelaeschwader hat gestern morgen bei günstigem Winde Queentown verlassen, um den letzten Versuch zur Verjüngung des Kabels zu machen. Das Kreuzerboot in Witten des Ozeans bleibt das alte.

— London, 21. Juli. Die Aktiengesellschaft des „Arviathan“ hat der Admiralität den Antrag gemacht, das Schiff zu kaufen oder die nöthigen Kapitalien zu dessen Vollendung vorzustrecken. Die Regierung hat sich jedoch zu einer so großen Geldauslage nicht berechtigt geföhlt, und die Gesellschaft wäre unter dem Druck ihrer Gläubiger gerne bereit, das Riesenschiff irgend einem Verbbaber im In- oder Auslande für einen verhältnißmäßig geringen Preis abzulassen, womit Kauflustige hiermit gebührend in Kenntniß gesetzt werden.

— Das eidgenössische Sängersfest in Zürich war wohl das großartigste Sängersfest, das je gefeiert worden; seines seiner Vorgänger in der Schweiz, keines der schweizerischen Liedertafeln (Ludwigsburg 1841 2300 Sänger), nicht Würzburg (1845 über 2000 Sänger) nicht Köln (1846) hat solche Dimensionen gehabt. 4000 Sänger wie in Zürich haben noch nie im Männerchor zusammengeungen, und Zürichs Festhalle ist nur von den

großen Kathedralen und Münsteren, einem Ulmer oder Kölner, überboten.

— München, 23. Juli. Nicht geringes Aufsehen erregte in jüngster Zeit ein Oberhandel, der sich hier aufzog. Ein ehemaliger Lieutenant v. Oßini, der sich schon einige Zeit hier aufhielt, und in aristokratischen Zirkeln mit offenem Arm Aufnahme fand, kam mit dem Kürassierlieutenant Graf Oberndorf wegen einer Schuldensache in Konflikt, welche damit endete, daß von Oßini, nachdem die Verleumdung der Satisfaktionsstrafe von der Besorgung der Schuld abhängig gemacht worden war, den Grafen Oberndorf mit einer bößlich beleidigenden schriftlichen Anzeige bei dem Regimentskommando denunzierte. Einige Tage darauf trat Graf Oberndorf den Beleidiger in der Ludwigstraße mit der Reitpöschle. In Folge dieses Auftritts kam es gestern früh zwischen dem Beiden in einem Waldchen unweit Kompendburg zu einem Pistolenduell, in welchem Graf Oberndorf von v. Oßini so schwer verletzt wurde, daß er in Folge der Verwundung einige Stunden darauf starb. v. Oßini hat sich sofort geföhlet.

— Vor einigen Tagen, sagt das Journal du Havre, hatten sich große Massen schwarzer Ameisen auf die Stadt Rouen niedergelassen. Dasselbe ist heute Nachmittag (22. Juli) hier, in Havre, der Fall. Während wir unter Presse gehen, ist unter Hof, die Straße St. Julien, der große Quai u. s. w. von Myriaden Ameisen bedeckt, sie sind in verschiedener Größe, mit und ohne Flügel.

— In Kollis (Kanton Glarus) starb vor Kurzem der reichste — Besitzer des Kantons, mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 9000 Frank. Das meist außerhalb des Kantons gesammelt wurde, weshalb er mit seinen Reüthen oft auf dem Schud zurückgeführt wurde.

— Aus Tegernsee, 19. Juli, schreibt der Korrespondent der „N. Preuß. Zig.“ (ohne Zweifel irgend Jemand aus der Umgehung des Königs und der Königin von Preußen): Ich habe Ihnen in Bezug auf den Besuch, den N. N. der König und die Königin bei einem Bauer machten, eine Anekdote zu erzählen, welche zugleich zeigt, wie heiter die Stimmung der Majestäten ist. Als dieselben am Bauernhose anlangen, ließ die Königin fragen, ob der Bauer zu Hause sey, und wenn ja, sagen, er möge herauskommen. Doch der Bauer wollte erst nicht. Erst der wiederholten Einladung schloß der Mann, welchen die Königin noch aus den Kindertagen kennt. Sie fragte ihn freundlich: „Kennst du mich noch?“ — „Ja, ja, ich kenn Dich wohl, Du bist ja d' Poisl, 'n Karl (Prinz Karl von Bayern) seine Schwester!“ — „Kennst Du auch Den da?“ (auf den König deutend.) „Ja Den kenn ich wohl, das is Dein No!“ — Belustigt von dieser Naivität des primitiven Bergvolkes setzten die Majestäten die Spazierfahrt fort.

— Folgendes Ereigniß, welches sich vor Jahren in London zugetragen hat, läßt uns einen tiefern Blick in den sogenannten „Instinkt“ der Thiere thun. Ein Fuhrmann trieb seinen Karren, welcher mit einem Pferde bespannt war, durch eine der engen Citystraßen. Ein kleines Kind lag im Wege. Das

Pferd stugt, und alle Schläge des Reiters vermögen nicht, es von der Stelle zu bringen. Endlich, da die Briten unerschrocken sind, erfährt das edle Thier das Kind sanft bei den Reiden, legt es bei Seite und setzt dann seinen Weg fort. Die Sache wurde Stadtsprach, und der jetzige Lord-Mayor präfontierte das „menschenfreundliche“ Pferd für Lebenszeit.

Mittwoch Schießtag.
Samstag Preis-schießen.
Anfang 4 Uhr.
Schützenmeisteramt.



Badnang. Aus meinem Badhause wurde vor einiger Zeit ein Spiegel, circa 16" hoch 12" breit, in einer Ecke zertrümmert, entwendet. Wer mir den Thäter oder Denjenigen, in dessen Besitz der Spiegel ist, angeben kann, erhält eine Belohnung von **4 Gulden.**
 Apotheker Esenwein.

Badnang.
Neues Roggenstroh
 den Bund à 15 fr. verkauft
 F. A. Winter bei der Post.

Badnang. Guter
Obstmost-Eisig,
 das Inti zu 40 fr., ist zu verkaufen. Bei wem, sagt die Redaktion.

Geld-Anlehen.
 14 — 1600 Gulden sind zu 4 1/2 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Von wem, sagt die Redaktion.

Badnang. An die Schultheißenämter.
 Die Amtsblatt 1856 Seite 577 vorgeschriebene Uebersicht über die Berufsbildung der Söhne umherziehender Gewerbdleute, welche schon auf den 1. d. M. verfallen ist, wird in Erinnerung gebracht.
 Den 23. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. An die Gemeindebehörden.
 Die umgehende Einreichung der durch die einzelnen Gemeindevorsteher mit Zuziehung ihrer Gemeinderäthe zu fertigenden Verzeichnisse über die zur Amtvergleichung sich eignenden Kosten des letzten Rechnungsjahres wird in Erinnerung gebracht.
 Am 26. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Felner.

Badnang. [Brod-Taxe.]
 8 Pfund gutes Kernbrod 25 fr.
 Gewicht eines Kreuzerbrods 6 1/2 Loth.

Einwender. Naturalienpreise vom 22. Juli 1858.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrigst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	4	6	59	6	51
„ Haber . . .	8	12	7	15	6	36
1 Eimer Gerste . . .	1	8	1	4	1	—
„ Gerste, neue . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	1	36	1	30	1	24
„ Roggen . . .	1	20	1	16	1	12
„ Gemischt . . .	1	22	1	18	1	12
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	52	1	48	1	44
„ Weichseln . . .	1	20	1	16	1	12
„ Widen . . .	1	52	1	40	1	12

Ball. Naturalienpreise vom 24. Juli 1858.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrigst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen . . .	—	—	1	48	—	—
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	—	—	1	9	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	1	16	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	45	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	55	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Widen . . .	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 24. Juli 1858.

Nikolen . . .	9 fl. 35 — 36 fr.
Br. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 55 1/2 — 56 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 42 1/2 — 43 1/2 fr.
Dulaten . . .	5 fl. 29 — 30 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 20 — 21 fr.
Engl. Souverain . . .	11 fl. 38 — 42 fr.
Br. Kassenscheine . . .	1 fl. 45 — 1/2 fr.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inzinsen jeder Zeit werden mit 2 fr. die aufspaltene Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 61. Freitag den 30. Juli 1858.

Amliche Bekanntmachungen.

Badnang. An die Schultheißenämter.

Die Amtsblatt 1856 Seite 577 vorgeschriebene Uebersicht über die Berufsbildung der Söhne umherziehender Gewerbdleute, welche schon auf den 1. d. M. verfallen ist, wird in Erinnerung gebracht.
 Den 23. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. An die Gemeindebehörden.

Die umgehende Einreichung der durch die einzelnen Gemeindevorsteher mit Zuziehung ihrer Gemeinderäthe zu fertigenden Verzeichnisse über die zur Amtvergleichung sich eignenden Kosten des letzten Rechnungsjahres wird in Erinnerung gebracht.
 Am 26. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang.

Verlorener Pfandschein.

Der unterm 25 November 1841 von Ludwig Hofmann in Jur dem Kaufmann Schäfer von Badnang für eine tro Jakobi verzinsliche Schuld von 17 fl. 39 fr. ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen. Da die Schuld bezahlt ist, so wird der unbekannte Besitzer desselben hiemit aufgefordert, seine Ansprüche an ihn

binnen 45 Tagen a dato bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein wird für kraftlos erklärt werden.

Den 28. Juli 1858.

Königl. Oberamtsgericht.
 Frölich.

Badnang.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 26 auf den 27 d. M. wurden dem Selter Leonhard Fischer in Großspach aus seiner Behausung entwendet: 1 blautuchener Rock — 4 fl., 1 blautuchenes Wams — 2 fl., ein noch nicht ganz fertiges Oberlingsfell — 4 fl., eine brauntuchene Schild-

lappe — 1 fl., was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 29. Juli 1858.

Königl. Oberamtsgericht.
 Bonhöffer, G. Aff.

Badnang.

Bekanntmachung eines Wirthschafts-Konzeptions-Gesuchs.

Karl Höll, Bäcker von hier, bittet um das persönliche Recht zum Ausschank von Wein, Most und Brantwein. Gemäß dem Art. 16 des Gesetzes vom 3. November 1855, Reg.-Bl. S. 277, ergeht an Diejenigen, welche Einwendungen dagegen zu machen haben, die Aufforderung, diese längstens bis zum 7. August d. J. bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Den 24. Juli 1858.

Stadtschultheißenamt.
 Schmückle.

Badnang.

Bekanntmachung eines Wirthschafts-Konzeptions-Gesuchs.

Friedrich Höll, Bäcker von hier, bittet um das persönliche Recht zum Ausschank von Wein, Obstmost, Bier und Brantwein, sowie zur Speisewirtschaft. Gemäß dem Art. 16 des Gesetzes vom 3. November 1855, Reg.-Bl.